



# Öffentliches Personal Schweiz

\* 100 Jahre Engagement

AZB CH-5402 Baden  
P.P./Journal



## «BÄR FINN JAGT GERNE TAUBEN»

Interview mit Melanie Frieden, Wildtierpflegerin im BärenPark Bern

### Frau Frieden, was arbeiten Sie?

Ich bin Wildtierpflegerin im Tierpark Bern und arbeite im Turnus im Dählhölzli und im BärenPark hier in der Stadt Bern.

### Wer wohnt im BärenPark?

Derzeit wohnen drei Bären im BärenPark. Finn, Björk und ihre Tochter Ursina. Finn und Björk leben seit 2008 zusammen und verstehen sich bestens. Den Sommer

haben sie dieses Jahr allerdings im Juraparc in Vallorbe verbracht, da im BärenPark umfangreiche Bauarbeiten vorgenommen werden müssen.

### Wie sieht der Tagesablauf eines typischen Arbeitstages im BärenPark aus?

Morgens kontrollieren wir als erstes mit Hilfe der Monitore, ob die Bären schon wach sind und wo sie sich befinden. Dann

prüfen wir die Besucherzahlen des Vortages und kontrollieren, ob über die Notrufsäulen in der Nacht ein Notruf eingegangen ist. Wir haben hier überall Notrufsäulen installiert – diese müssen wir morgens auch testen. Das tun wir in der Regel zusammen mit den BärenPark-Rangern.

Um 8.00 Uhr rapportiert die DARU-Wache dann, ob in der Nacht etwas Spezielles vorgefallen ist. Die DARU-Wache macht





nachts regelmässige Rundgänge um den BärenPark, um sicherzustellen, dass keine Gegenstände in den Park geworfen werden oder niemand die Sicherheitsvorschriften verletzt.

#### **Wer sind die BärenPark-Ranger?**

Das sind Freiwillige, die hier im BärenPark und vorallem beim Graben darauf achten, dass sich niemand zu weit in den Graben lehnt oder dass keine Gegenstände in die Gehege geworfen werden. Sie beantworten den Besuchern ausserdem Fragen.

#### **Wieso wird zum Schutz vor Gegenständen im Graben nicht einfach ein Netz gespannt?**

Wenn Gehege und Graben ganz offen sind, können auch Vögel hinein fliegen. Besonders Finn jagt gerne Tauben – diese Beschäftigungsmöglichkeit wollen wir ihm nicht nehmen. Sie erwischen aber in der Regel nur Vögel, die nicht mehr ganz gesund sind und deshalb nicht schnell genug fliehen können.

#### **Wie sieht Ihr weiterer Tagesablauf aus?**

Da wir fünf Mitarbeitende sind, die abwechselnd im BärenPark arbeiten, müssen wir morgens, bevor wir die Bären versorgen, zuerst die Rapporte der letzten Tage prüfen. Wir müssen wissen, ob es irgendwelche speziellen Vorkommnisse gab, wie viel Futter die Bären am Vortag erhalten haben, ob sie alles gefressen haben oder ob auf etwas Besonderes geachtet werden muss. Danach machen wir im Graben einen Rundgang und prüfen, ob sich fremde Gegenstände darin befinden und entfernen die

se bei Bedarf. Danach verteilen wir das Futter im Graben und locken die Bären in den alten Bärengraben; so können wir das grosse Gehege kontrollieren und reinigen sowie Futter in der ganzen Anlage verteilen. Anschliessend bereiten wir die nächste Portion Futter vor.

Im Frühling gibt es allerdings noch keinen solchen festen Rhythmus, weil die Bären zwi-

schendurch nochmals ein paar Tage nur schlafen und wir sie in Ruhe lassen.

#### **Was fressen die Bären?**

Nach der Winterruhe müssen Sie sich erst wieder an die Futteraufnahme gewöhnen und sind die ersten Tage mit Gras zufrieden. Dann kommt Gemüse hinzu, also Karotten, Fenchel,







Knollensellerie, Stangensellerie oder Randen. Fleisch und Fisch gibt es in der Regel ein- bis zweimal pro Woche.

**Der Tagesablauf wird im Frühling von den Bären bestimmt?**

Ja, aber wirklich nur im Frühling. Wenn sie dann wieder draussen schlafen, bestimmen wir den Tagesablauf.

Wir arbeiten zum Beispiel am Dienstag- und Freitagvormittag zu zweit hier und können dann Arbeiten verrichten, die man sicherheitstechnisch nicht alleine machen sollte. Dazu gehören alle Arbeiten im Hang oder in den Höhlen – letztere dürfen nur zu zweit gereinigt werden, da der Staub und die Dämpfe nicht zu unterschätzen sind. An diesen Tagen müssen – oder dürfen – die Bären dann länger im Graben bleiben. Für umfangreiche Arbeiten sind wir manchmal auch zu dritt. Dann locken wir die Bären

schon um 9.00 Uhr in den Graben und arbeiten ohne Pause bis 12.00 Uhr durch, damit sie danach wieder in den Park zurück können. Wenn man alleine arbeitet, kann man die Arbeit flexibler gestalten und auch auf das Verhalten der Bären Rücksicht nehmen.

**Wie oft sind die Bären im Graben?**

In der Regel einmal pro Tag. Wir achten darauf, dass die Bären nicht zu lange im Graben sind, da es für sie etwas Besonderes sein und Spass machen soll. Die Ranger achten in dieser Zeit darauf, dass die Bären im Graben nicht gefüttert werden oder melden uns, wenn die Bären untereinander Streit anfangen oder aufeinander losgehen, damit wir sofort reagieren können.

**Was tun Sie, wenn die Bären miteinander streiten?**

Bis jetzt konnten diese drei Bären ihre Konflikte jedoch gut selbst regeln. Wenn es Streit gibt, dann zwischen Björk und Ursina, also zwischen Mutter und Tochter; dann geht immer sofort Finn dazwischen. Es wird sich in den nächsten Monaten zeigen, ob die drei zusammen bleiben können oder ob Björk und Ursina vermehrt aufeinander losgehen und sie getrennt werden müssen. Immerhin sind die beiden Bärinnen etwa gleich schwer und wären wohl auch etwa gleich stark.

In der Regel sieht man bereits am Morgen im Park, wie die Stimmung in der Gruppe ist. Wie nahe die Bären beieinander liegen oder wer wen verjagt, zeigt die Stimmung sehr deutlich.

**Können die Bären im Park bei Bedarf getrennt werden?**

Kurzfristig können wir sie im Gehege räumlich trennen; wenn es langfristig Probleme gibt und eine der beiden Angst- oder Stresssymptome zeigt, also nicht mehr richtig frisst oder sich nicht mehr in die Höhlen traut, müssen wir eine der Bärinnen umplatzieren, also weggeben.

**Verletzen sich die Bären ernsthaft, wenn sie streiten?**

Nein, das nicht – sie verjagen einander nur, was zum normalen Bärenverhalten gehört. Es klingt aber heftig und sieht schlimmer aus als es ist, weil sie so gross und stark sind; im Moment streiten sich die Bären zwar manchmal, gehen aber nicht richtig aufeinander los.

**Apropos Grösse – wie schwer sind die Bären?**

Finn war im Herbst 318 kg schwer, nach der Winterruhe im Frühling aber nur noch 256 kg; Ursina war 183 kg und nachher 143 kg, Björk war 180 kg und nachher 140 kg. Finn ist ver-

**INHALT**

**Seite 1**

Menschen im Service Public: Interview mit Melanie Frieden, Wildtierpflegerin im Bären-Park Bern

**Seite 7**

Gleichstellung ist entscheidend für den Erfolg einer Gesellschaft

**Seite 10**

Fachtagung Brunnen: Flexiblere und individuell anpassbare Arbeitszeitmodelle sind notwendig

**Seite 18**

Senkung des BVG-Mindestzinssatzes auf 1.25%

**Seite 19**

Übersicht Ausbildungsmöglichkeiten zum Bibliothekar / zur Bibliothekarin

**Seite 21**

Baselstädtischer Angestelltenverband

**Seite 23**

Verband des Glarner Staats- und Gemeindepersonals (VGSG)

**Seite 24**

Impressum

hältnismässig gross und Björk verhältnismässig klein – es weichen also beide Bären vom Durchschnitt ab.

### **Sie sind aber nie gleichzeitig mit den Bären in einem Gehege?**

Nein, das geht nicht, das wäre viel zu gefährlich.

### **Was würde passieren?**

Man weiss es nicht. Sie kennen uns und reagieren auf uns, wenn wir kommen. Wenn wir in ihr Gehege gehen würden, wären wir aber wohl Eindringlinge in ihr Revier wie jede andere Person auch.

### **Wie schicken Sie die Bären vom Park in den Graben?**

Wir haben die Bären auf ein Signalthorn trainiert. Normalerweise kommen sie, wenn wir sie damit rufen. Wir benützen es täglich ein- bis zweimal, wenn wir Futter geben und verbinden das Signal so mit etwas Angenehmen. Ziel ist, dass wir die Bären mit dem Signalthorn jederzeit zurückrufen können, es also als Befehl funktioniert. Wir wissen allerdings nicht, ob es auch in einer aussergewöhnlichen Situation funktionieren würde. Man darf nie vergessen, dass die Bären Wildtiere sind und in erster Linie ihren Instinkten folgen.

### **Es gab also noch keine Notfallsituation, bei der man es anwenden musste?**

Richtig, einen solchen Notfall gab es zum Glück noch nie.

### **Sind die Bären gerne im Graben?**

Ja, sie sind sehr gerne dort. Wir füttern sie dort und Finn liebt das Wasserbecken. Er kann

an einzelnen Stellen im Becken stehen und planscht dort drin unheimlich gern. Wenn wir das Becken im Graben mit frischem Wasser füllen, können wir sie kaum noch in den Park zurücklocken.

Sie haben im Gehege am Hang, also im Park, zwar auch ein grosses Schwimmbecken, welches jedoch sehr tief ist. Dort müssen sie wirklich schwimmen, was für Bären eigentlich kein Problem ist, unsere planschen aber lieber.

### **Können sich die Bären frei im Park, im Graben oder in den Ställen bewegen?**

Nein, sie sind hauptsächlich im Park. In den Graben dürfen sie aus Sicherheitsgründen nur noch, wenn jemand von uns hier ist. Wenn wir es also mal nicht schaffen, die Bären aus dem Graben in den Park zurück zu locken, muss jemand hier bleiben, bis alle wieder im Park sind.

Besonders im Herbst müssen wir deshalb besonders darauf achten, dass keiner der Bären sich in einer der Höhlen im Graben versteckt und dort die Winterruhe antritt.

### **Aber man könnte sie mit dem Signalthorn rauslocken?**

Grundsätzlich schon, aber wenn Björk sich in eine Höhle legt, würde sie auch auf das Signal hin nicht kommen. Sie schläft dann und ignoriert alles.

### **Machen die Bären also tatsächlich einen Winterschlaf?**

Es handelt sich eigentlich um eine Winterruhe. Sie ziehen sich in eine Höhle zurück, schlafen sehr viel, stehen aber immer wieder auf, wälzen sich, büscheln sich neu, schnuppern bei schönem Wetter etwas frische Luft. Sie ziehen

sich aber zurück und sollten nicht gestört werden. Während der Winterruhe fressen und trinken die Bären nichts.

### **Wo sind diese Höhlen?**

Die drei Winterhöhlen sind vom Park her zugänglich; den Eingang sieht man, wenn man von der Aare her in den Park hinauf blickt. Im Graben hat es auch Höhlen, welche aber nicht dem Winterschlaf dienen.

### **Werden die Bären während der Winterruhe überwacht?**

Ja, wir haben in den Höhlen Kameras installiert. Diesen Winter wollte sich Finn aber nicht in eine Höhle zurückziehen, weshalb wir einen der Ställe geöffnet haben, wo er letztlich die Winterruhe verbrachte. Wir haben dann diesen Bereich so verschlossen, dass er auch dort ungestört war. Das war allerdings sehr unpraktisch, weil wir ihn nicht mit Kameras überwachen konnten; wir haben deshalb ein Babyphone in der Nähe aufgestellt, damit wir ihn wenigstens hören konnten.

### **Tauschen Sie Erfahrungen mit Wildtierpflegern aus anderen Zoos und Tierparks?**

Ja, wir haben mit dem Basler Zoo einen guten Kontakt. Die Kontakte mit anderen Zoos und Tierparks sind immer auch von den zuständigen Personen eines Reviers abhängig. Man kennt sich aber schon untereinander.

Typisches Beispiel für eine gute Vernetzung sind die Verantwortlichen für die Seehunde – wenn zum Beispiel schlechter Fisch geliefert wurde, erkundigen sie sich gegenseitig beim nächsten Zoo, woher diese ihren Fisch haben und können sich so gegenseitig sehr schnell bei der Beschaffung von Ersatz helfen.

### **Wie war Ihr beruflicher Werdegang?**

Ich lernte nach der Schule während einem Jahr in der Westschweiz auf einem Bauernhof französisch und machte danach eine Lehre als Elektromonteurin. Ich habe ein Jahr auf diesem Beruf gearbeitet und danach im Jahr 2004 in Dählhölzli die zweijährige Lehre als Wildtierpflegerin gemacht.

### **Weshalb der Wechsel zwischen den sehr unterschiedlichen Berufen?**

Ich wollte eigentlich Elektrozeichnerin werden, konnte mir nach dem Jahr auf dem Bauernhof aber nicht vorstellen, im Büro zu arbeiten. Da man während der Ausbildung als Elektrozeichnerin ohnehin ein Praktikum auf dem Bau machen muss, entschied ich, zuerst die Lehre als Elektromonteurin zu machen. Ich musste in dieser Zeit dann einsehen, dass mich die Arbeit in einem Büro nicht reizt, weshalb ich mich gegen die Zweitausbildung zur Elektrozeichnerin entschied.

Für die Ausbildung zur Wildtierpflegerin im Dählhölzli ist die Voraussetzung eine abge-





schlossene Lehre in einem handwerklichen Beruf, wobei mir meine erste Lehre sehr entgegen kam; die Ausbildung zur Tierpflegerin dauerte deshalb auch nur zwei statt drei Jahre.

#### **Würden Sie sich wieder so entscheiden?**

Ja, mir gefällt die Arbeit hier sehr gut.

#### **Haben Sie sich nach der Ausbildung auf die Arbeit mit den Bären spezialisiert?**

Nicht direkt. Ich habe nach der Lehre fünf Jahre bei den Raubtieren gearbeitet, war also für Seehunde, Leoparden, Bären und Wölfe zuständig. Nachher habe ich zu den Huftieren gewechselt und arbeite heute hauptsächlich im Kinderzoo und in der Aareuferanlage. Zusätzlich arbeite ich regelmässig hier im Bärenpark mit den Bären. Diese Einteilung ist sehr abwechslungsreich, was mir gut gefällt.

#### **Also braucht es nach der Lehre eine Spezialisierung?**

Diese ergibt sich durch die Arbeit. Man kann nach der Lehre in jedem Revier arbeiten. Die Ausbildung ist eher oberflächlich, da es so viele verschiedene Tierarten gibt, weshalb man sich das spezialisierte Knowhow erst mit der Arbeit im jeweiligen Revier on the job aneignen kann. Für die Beurteilung der Tiere braucht es neben dem Fachwissen auch viel Erfahrung.

#### **Ist die Einteilung in ein Revier fix?**

Wir haben pro Revier ein/e Tierpfleger/in, die fix zugeteilt ist und die Hauptverantwortung trägt. Das ist wichtig, da diese Person morgens mit einem Blick erfassen kann, ob mit «ihren» Tieren alles in Ordnung ist. Jemand, der nur vier Tage pro Monat mit den Tieren zusammen ist, kennt diese zu wenig gut und kann sie viel weniger einschätzen.

#### **Hat der BärenPark auch eine/n hauptverantwortliche/n Tierpfleger/in?**

Nein, der BärenPark ist eine Ausnahme; wäre jemand fix hier, müsste diese Person immer alleine arbeiten und wäre nicht Teil eines Teams – darauf wird bei uns aber sehr viel Wert gelegt.

## **Tierpfleger/in EFZ**

3-jährige Lehre, 1 Tag pro Woche Schule in der Berufsschule Olten oder Winterthur-Wülflingen; Berufsmaturität möglich

#### **Fachrichtungen:**

- Wildtiere
- Heimtiere
- Versuchstiere



Wir sind fünf Personen, die regelmässig, aber im Turnus im Bärenpark arbeiten. Dadurch müssen wir alles sauber aufschreiben und mehr miteinander telefonieren, damit jeder Bescheid weiss und die Bären richtig einschätzen kann. Es bedingt auch, dass jeder seinen Job gut erledigt.

#### **Wie ist der Kontakt mit den Besuchern?**

Man hat hier schon mehr Kontakt als im Dählhölzli, vorallem wenn nur ein Ranger hier ist. Gerade am Wochenende, wenn viele Besucher kommen, ist es gut und notwendig, dass zwei Personen draussen sind. Wir Tierpfleger sind dann auch vermehrt bei den Besuchern und beantworten Fragen.

Wir müssen zudem auf die Einhaltung der Sicherheitsregeln achten; es gibt leider noch immer viele Besucher, die die Gefahren unterschätzen und sich über den Rand des Bärengrabens lehnen, Kinder aufs Geländer setzen oder Kleinkinder auf den Schultern tragen. Wir schreiten dann ein und bitten sie, zurückzutreten; ein Sturz – mit Landung bei den Bären – hätte unvorhersehbare Konsequenzen.

#### **Wie sind die Rückmeldungen der Besucher?**

Das Verständnis ist nicht immer gleich gross, wenn wir sie auf die Gefahren aufmerksam machen. Es gibt zum Beispiel einige, die nicht verstehen, warum sie die Kinder nicht auf die Schultern setzen und sich so über die Mauer des Grabens lehnen dürfen. Wir wollen mit diesem Verbot aber unbedingt verhindern, dass Kinder zu den Bären hinunter stürzen.

Schade ist, wenn man um die Sicherheit der Besucher besorgt ist und auf fahrlässiges Verhalten aufmerksam macht, dafür aber verbal angegriffen wird und auf Unverständnis stösst. Ein Kollege wollte ein Kind, das auf die Mauer

des Bärengrabens gesetzt wurde, festhalten, da das ein viel zu grosses Risiko ist. Der Vater verstand diese Sicherheitsmassnahme nicht und ging auf den Tierpfleger los.

Es gibt aber auch Besucher, die sich für unsere Arbeit bedanken und sich regelmässig nach den Tieren erkundigen.

#### **Darf man die Bären noch füttern?**

Nein, auf gar keinen Fall. Früher war das anders organisiert und es gab auch den Bären-Park noch nicht.

Ganz früher waren zeitweise sogar 24 Bären hier, verteilt auf die beiden Gräben bzw. leider die meiste Zeit in die Ställe eingesperrt. Dann konnte man natürlich ständig füttern, da die Bären im Graben wechselten und immer Hunger hatten.

Heute sind es noch drei Bären; die kann man nicht den ganzen Tag füttern. Wir wollen auch nicht, dass sich die Bären auf die Besucher konzentrieren und nur noch an den Wänden hochstehen, um zu betteln.

#### **Gibt es Attraktionen für die Besucher?**

Für die Besucher ist es trotzdem spannend, die Tiere zu beobachten. Manchmal erhalten die Bären von uns ein «Glacé» zur Beschäftigung. Das ist ein grosser Eisblock, in den wir einen Fisch oder Früchte einfrieren. Es ist spannend, zu beobachten, was die Bären damit machen. Jeder Bär hat seine eigene Taktik, um an den Inhalt des Eisblocks zu kommen.

Einer schiebt ihn so lange hin und her, bis alles geschmolzen ist oder sie legen ihn in die Sonne und warten oder drehen ihn im Wasser oder wärmen ihn im Fell. Sie sind bei diesem Spiel sehr kreativ.

Weiter können Besucher eine Führung buchen und erhalten so viele Informationen zur



Geschichte, zu den Bären und erhalten auch einen Einblick hinter die Kulissen.

**Sind Sie bei der Arbeit im Gehege speziell geschützt, falls Sie trotzdem versehentlich einem Bär gegenüberstehen?**

Wir haben immer eine Leuchtpetarde dabei, damit wir im Notfall die Bären damit ablenken können. Im Dählhölzli haben wir bei den Wölfen auch Pfeffersprays dabei.

**Besuchen Sie auch Weiterbildungskurse für die Pflege der Tiere?**

Alle ein bis zwei Jahre muss man einen Weiterbildungskurs besuchen, dieser ist thematisch aber sehr unterschiedlich. Manchmal geht es sehr detailliert um eine Tierart, manchmal eher allgemein um die Beschäftigung der Tiere oder um die artspezifische Tierpflege, wie zum Beispiel ein Kurs zur Klauenpflege.

Wenn wir Tiertransporte machen müssen, verbringen wir ausserdem in der Regel den restlichen Tag im anderen Zoo oder Tierpark und schauen, wie gearbeitet wird. Es bringt extrem viel, wenn man sieht, wie andere Zoos mit ihren Tieren umgehen, sie beschäftigen oder sich organisiert haben.

Meine letzte Weiterbildung bezog sich auf den Kinderzoo: ich habe einen Kutschenfahrkurs gemacht, da ich im Dählhölzli mit den Ponys regelmässig Kutsche fahre.

Wir haben zudem die Möglichkeit, das Weiterbildungsangebot der Stadt Bern zu nutzen.



Für uns interessant sind unter anderem Kurse im sozialen Bereich, zum Beispiel der Umgang mit schwierigen Besuchern.

**Und was machen Sie in der Freizeit?**

Ich tanze sehr viel, besuche zwei bis drei Mal pro Woche einen Tanzkurs. Getanzt werden alle Standardtänze, vorallem Disco Fox, Jive, Salsa und Bachata. Das ist geistig und körperlich ein sehr schöner Ausgleich. Man lernt zudem sehr viele Leute kennen und hat ein völlig anderes Umfeld als bei der Arbeit.

Wir haben im Dählhölzli ausserdem ein sehr gutes Team und treffen uns auch ab und zu privat. Wir gehen dann zusammen ins Kino, Schlitteln oder gehen Eislaufen. Da wir ein sehr gutes Verhältnis mit dem Zoo Basel haben, gibt es auch jedes Jahr einen Fussballmatch, ein Bowlingturnier oder Hockeymatches mit den Teams Tierpfleger Zoo Basel gegen Tierpfleger Tierpark Bern.

Es finden auch internationale Zoo-Fussballmatches statt und da die Mannschaft des Zoos Basel gerne in der Mixed-Kategorie spielt, sie aber zu wenig fussballbegeisterte Frauen haben, helfen wir meistens aus – das sind dann auch sehr lustige Erlebnisse.

**Herzlichen Dank für das interessante Gespräch.**

